

Das künstlerische Leben in Basel vom 1. November 1921 bis 1. Oktober 1922

Autor(en): Ernst Th. Markees

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1923

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/83a8709a-574a-44e3-aea5-e4b7963b5dea>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

mit 77 gegen 21 Stimmen die Vorlage angenommen. Angesichts der großen Dringlichkeit — dem Personal war am 31. Mai gekündigt — wurde Ausschluß des Referendums mit 56 gegen 45 Stimmen beschlossen.

Die in diesem Winter nur noch auf 10 Monate engagierten Mitglieder hatten sich außerdem Mittel für die beiden Sommermonate zu verschaffen gesucht; ein mit ihrer Hilfe und der einer großen Zahl von Theaterfreunden durchgeführter Theatertag im Oktober 1921 sowie eine Sammlung im Frühjahr 1922 brachten zusammen eine Summe von ungefähr 40 000 Franken, aus der die Gage für Juni voll, die für Juli wenigstens teilweise ausbezahlt werden konnte.

B. Konzerte.

Die Konzertsaison zeigte wieder ihr gewöhnliches Gesicht — glücklicherweise, denn Basel war eine Zeitlang sehr in Gefahr gewesen, auf Konzerte und Opern verzichten zu müssen, da infolge finanzieller Schwierigkeiten die Existenz unseres Orchesters in Frage gestellt war. Sie wurde einstweilen gesichert durch die Gründung der Basler Orchestergesellschaft, die vom Staat finanziell unterstützt wird; aber sie wird nur bestehen können, wenn ihr auch von privater Seite reichlich Mittel zufließen. Es ist zu hoffen, daß bei allen Musikfreunden, die in der Lage sind, zu helfen, die Einsicht vorhanden sei, daß ohne diese Hilfe Basel in die Lage kommen könnte, sein ausgezeichnetes Orchester zu verlieren; was das für unser künstlerisches Leben bedeuten würde, brauchen wir hier kaum weiter auszuführen. Unsere Symphoniekonzerte, die großen Choraufführungen und die Oper müßten aufhören, und damit würde auch der alte Ruhm Basels als einer führenden Stadt im musikalischen Leben der Schweiz verschwinden. Unsere musikalische Kultur kann nur dann auf ihrer Höhe sich halten, wenn jeder einzelne Musikfreund opferwillig mitarbeitet und die nötigen Mittel zu beschaffen mithilft.

Die Allgemeine Musikgesellschaft hielt ihre zehn Symphoniekonzerte unter der Leitung von Dr. Hermann Suter ab. Über die Programme ist nichts weiter zu sagen, da sie, wie dies in der Natur der Sache liegt, möglichst allseitig gestaltet werden und suchen müssen, allen Geschmacksrichtungen Rechnung zu tragen, soweit dies bei der beschränkten Anzahl von Konzerten überhaupt möglich ist. So kamen auch diesmal wieder Werke klassischer und moderner Komponisten in bunter Reihenfolge zur Aufführung. Als Solisten wirkten an einheimischen Kräften mit Adolf Hamm, Fritz Hirt, Adelheid La Roche, Willy Rehberg sowie eine Reihe namhafter auswärtiger Künstler, unter ihnen Adolf Busch, der in Berlin ansässige Basler Edwin Fischer, Joseph Szigeti und Fritz Kreisler.

Das Frühjahr brachte uns vier sehr interessante Abende, an denen zum erstenmal der ganze Zyklus der sechs Brandenburgischen Konzerte von Sebastian Bach sowie die vier Symphonien von Robert Schumann (nebst einigen anderen Werken dieses Meisters) zur Aufführung gelangten. Der Besuch all dieser Konzerte mußte, wie der Jahresbericht der Gesellschaft hervorhebt, noch ein besserer sein. Auch sie sind in ihrer Existenz bedroht, wenn die Einnahmen nicht größere werden. Die „Populären Symphoniekonzerte“ wie auch die „Volkskonzerte“ hatten ihr gewohntes Publikum. — Kammermusikabende veranstaltete die Gesellschaft in dem vergangenen Winter nicht.

Der Basler Gesangverein bot am 2. und 3. Dezember in einer „Dante-Feier“ die „Vita nuova“ von E. Wolf-Ferrari sowie die „Nänie“ und den „Parzengesang“ von Brahms. Ein Extrakonzert (20. Februar) brachte eine Reihe kleinerer Chorwerke des ebengenannten Meisters sowie solche von Hermann Schein und Hermann Suter. Die Gedächtnisfeier der fünfundsingzigsten Wiederkehr des Todestages von Brahms wurde begangen mit einer Wiedergabe des „Deutschen Requiems“ (am

3. April). Eine weitere Feier war dem Andenken Hans Hubers (gestorben am 25. Dezember 1921 im Alter von 69½ Jahren) gewidmet. Es wurde dabei in einem ersten Konzert die Kantate „Weissagung und Erfüllung“ aufgeführt, während ein zweites eine Reihe von kleineren Werken für Chor und Solostimmen (Quartette) brachte.

Der Basler Bach-Chor (Leitung: Adolf Hamm) führte den Basler Musikkreunde Mendelssohns Oratorium „Elias“ (18. Dezember 1921) vor; am 19. März veranstaltete er eine Hans-Huber-Gedächtnisfeier, die einen „Weihegesang“ des Meisters, Bachs Trauerode und zwei Sätze aus dem „Requiem“ von Mozart brachte.

Dreimal trat der Basler Volkschor auf. Im ersten Konzert (30. November) bewältigte er die „Jahreszeiten“ von Joseph Haydn, dann hielt er am 18. Februar einen Schubert-Abend ab, in dem u. a. „Mirjams Siegesgesang“ erklang, und am 28. Mai hörten wir Händels „Cäcilienode“ von ihm, alles unter der Leitung von Ferdinand Röchler.

Die Basler Liedertafel, die in diesem Jahre ihren siebenzigsten Geburtstag begehen konnte, legte in zwei Konzerten (4. und 5. Februar und 6. und 7. Mai) Zeugnisse ihres künstlerischen Arbeitens ab. Das erste bot Männerchorwerke mit Orchesterbegleitung („Liebesmahl der Apostel“ von Richard Wagner und „Gesang der Geister über den Wassern“ von Schubert) sowie die „Rhapsodie“ für Altstimme, Männerchor und Orchester von Brahms. Das Programm des Frühjahrskonzerts enthielt hauptsächlich Accappella-Gesänge klassischer und moderner Meister.

Der Basler Männerchor (Leitung: Dr. A. Wassermann) begab sich in seinen beiden Konzerten vom 19. und 20. November auf ein bisher sehr wenig gepflegtes Feld auf dem Gebiet des Männergesanges, indem er eine ganze Reihe von Madrigalen alter Meister, hauptsächlich des 16. Jahrhunderts, zu Gehör brachte.

Von auswärtigen Chören, die in Basel konzertierten, nennen wir die Sirtinische Kapelle aus Rom.

Außer den genannten Vereinen waren noch eine Menge anderer an der Arbeit, jeder innerhalb seines Kreises bemüht, in seiner Art die musikalische Kultur Basels zu fördern.

C. Malerei und Plastik.

Die Reihenfolge der Ausstellungen in der Kunsthalle war im Berichtsjahr: November 1921 Wettbewerbe des staatlichen Kunstcredits (Wandbilder für den Börsenbau und für das Zwinger-Bad; Basler Steinzeichnungen). Außerdem Einzelkollektionen verschiedener Basler Künstler (Pellegrini, Herm. Scherer u. a.). Dezember Basler Künstler, mit Einladung an die gesamte hiesige Künstlerschaft.

Es folgte dann eine Unterbrechung durch die Vorbereitungen auf das Kunsthalle-Fest, das im Februar zum ersten Mal seit langer Zeit wieder abgehalten wurde, unter starker Beteiligung des Publikums. Die von den Künstlern eigens hergestellte Festdekoration umfaßte sämtliche Räume der Kunsthalle.

In der Reihe der Ausstellungen folgten sich dann: Im März Gruppe der älteren Basler Künstler, zugleich mit einer ausgewählten kleinen Gedächtnisausstellung zu Ehren des verstorbenen Wilhelm Balmer. Im April deutsch-schweizerische Künstler. Es nahmen an dieser Ausstellung eine Reihe von Künstlern teil, denen man bei uns selten begegnet, wie Otto Meyer (Umden), die Zürcher Maler Paul Bodmer, W. Gimmi, Herm. Huber, Oscar Lüthy u. a. Im Mai Basler Porträt-Ausstellung. Im Juni Schülerzeichnungen „Schweizerjugend und Zeichenkunst“, unter Mitwirkung des Erziehungsdepartements. Nach der Sommerpause im September Wettbewerbe des staatlichen Kunstcredits für 1922, doppelt umfangreich dank einer Bundessubvention (Bemalung des Gemeinde-